

## LEITARTIKEL: „Bei der Reform der Pflege bleibt noch einiges zu tun“



Von Josef Mederer, Präsident des Bayerischen Bezirkstags

Von Albert Einstein stammt der Satz: „Ich denke niemals an die Zukunft. Sie kommt früh genug.“ So satirisch Einstein dies in seiner Weltsicht auch gemeint haben mag, die sieben bayerischen Bezirke und der Bayerische Bezirkstag können sich eine solche Aussage in ihrer Arbeit nicht zu eigen machen. Und so steht am Ende dieses Jahres nicht nur der obligatorische Blick zurück auf das, was die dritte kommunale Ebene vor allem in der Gesundheits- und der Sozialpolitik erreicht hat, sondern auch bereits der Blick auf das, was uns im kommenden Jahr 2017 an neuen Aufgaben und Herausforderungen zuwächst.

### Keine Mehrausgaben bei den Sozialhilfeträgern

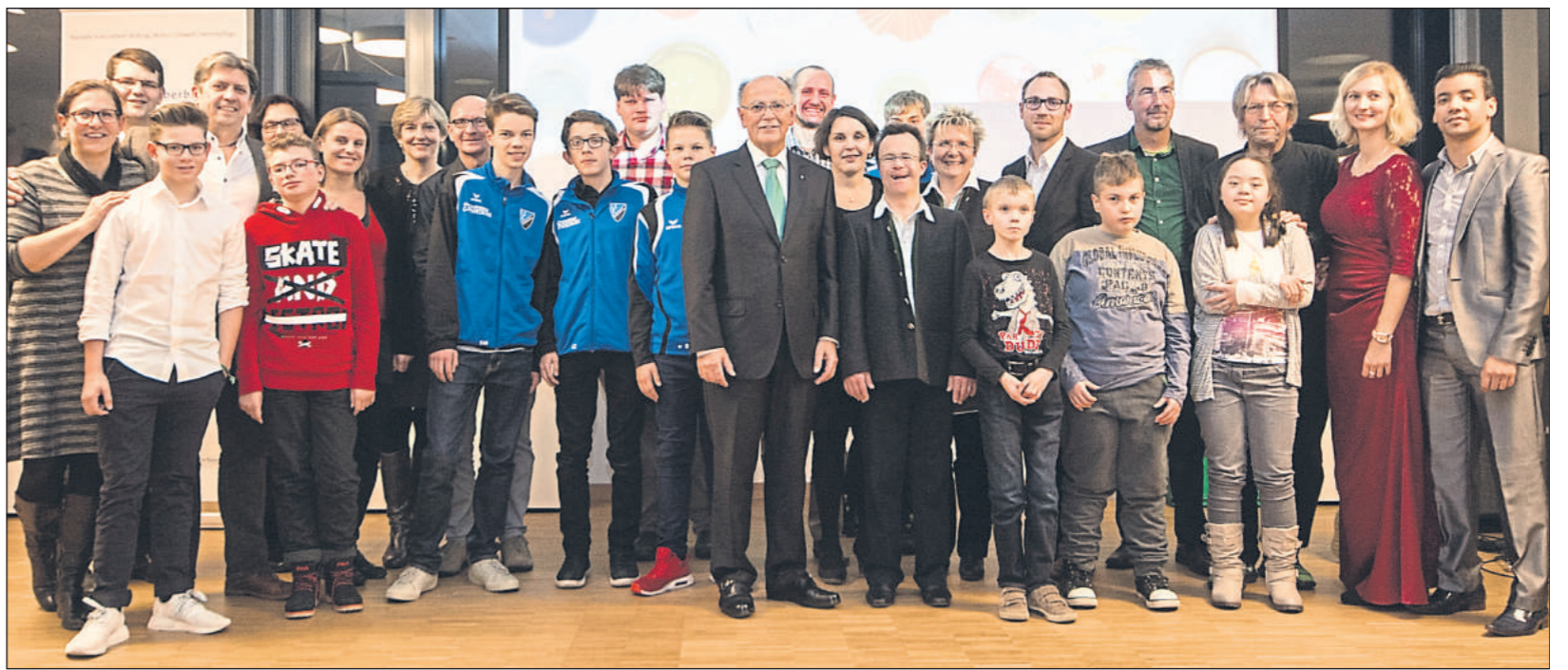
Ich greife an dieser Stelle die Reform der Pflege in Deutschland heraus. Ein neuer Begriff der Pflegebedürftigkeit wird zum 1. Januar des neuen Jahres durch das Pflege-Stärkungsgesetz II in der Pflegeversicherung eingeführt. Wir als Bezirke und auch als Bayerischer Bezirkstag begrüßen es mit allem Nachdruck, dass mit diesem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff ein Perspektiven-, aber auch Paradigmenwechsel mit der Teilhabeorientierung in der Pflege eingeleitet wird und pflegebedürftige Menschen mit Einschränkungen in der Alltagskompetenz deutlich stärker als bisher in den Kreis der Leistungsberechtigten einbezogen werden.

Dafür haben wir als dritte kommunale Ebene seit vielen Jahren und mit ganzer Kraft und Leidenschaft immer wieder gekämpft. Im Pflege-Stärkungsgesetz werden die bisherigen drei Pflegestufen nun durch fünf Pflegegrade abgelöst.

Dies macht es erforderlich, Pflegesätze und Personalausstattung in allen stationären Pflegeeinrichtungen an diese neuen rechtlichen Vorgaben anzupassen. Ich freue mich, dass es in Bayern den Bezirken, Pflegekassen und Leistungserbringerverbänden in der Landespflegekommission gelungen ist, hier einvernehmliche Lösungen für diese schwierige Überleitung zu finden und auch die Umsetzung bereits auf einem guten Weg ist.

Ein Wort zu den finanziellen Folgen der insgesamt im Pflegestärkungsgesetz angelegten Änderungen und Leistungsausweitungen: Diese sind nach unserer Ansicht, die auch von den Bundesländern geteilt wird, im Kostenfaktor doch erheblich und werden mit deutlichen Mehrausgaben für die Träger der Sozialhilfe verbunden sein. Vor dem Hintergrund der bereits jetzt enormen Belastungen der Kommunen dürfen bei den Trägern der Sozialhilfe aber keine weiteren Mehrausgaben entstehen, die diese ja an ihre Umlagezahler weiterreichen müssten. Dieser Überzeugung sind wir als Bezirke und Bayerischer Bezirkstag seit langer Zeit und ich möchte dies auch noch einmal an dieser Stelle ausdrücklich betonen.

Und schließlich spreche noch eine uns besonders wichtige Forderung an: Pflegebedürftige Menschen mit Behinderung sollen unabhängig von der Wohnform, in der sie leben, uneingeschränkter Zugang zu den Leistungen der sozialen Pflegeversicherung erhalten. Der hier greifende Paragraph 43 a SGB XI in seiner jetzigen Form ist so nicht haltbar und der Gesetzgeber ist nun in der Pflicht umfassende Berichtigungen vorzunehmen. Ungeachtet der noch ungelösten Fragen und des in verschiedenen Punkten noch dringenden bestehenden Verbesserungsbedarfs zeigt sich aber, dass wir bei der Pflegereform insgesamt eine Vielzahl unserer Forderungen von Seiten der Bezirke und des Bezirkstags doch auf einem guten Weg sehen. Nach langjährigem Ringen ist dies deshalb eine Pflegereform, die diesen Namen auch verdient.



Die Preisträger zusammen mit dem oberbayerischen Bezirkstagspräsidenten Josef Mederer (Mitte).

FOTO BSZ

### Bezirk Oberbayern vergibt Inklusionspreis 2016

# Mehr Teilhabe am Alltag dank Sport

Sport begeistert, Sport motiviert, Sport bringt Menschen zusammen und lässt Freundschaften entstehen.“ Mit diesen Worten würdigte Oberbayerns Bezirkstagspräsident Josef Mederer die vier Preisträger des Inklusionspreises 2016. Das Motto der Auslobung lautete: „Wer, wie, was – Gemeinsam macht das Leben Spaß! Wege der Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen.“ Alle Gewinner fördern die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen durch gemeinsame sportliche Aktivitäten mit Gleichaltrigen ohne Behinderungen.

„Für uns war diese Vielfalt sehr guter inklusiver Sportangebote eine Überraschung“, sagte Mederer. Die Preisträger ermöglichten damit Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderungen auf Augenhöhe. „Im Sportverein darf jeder Mensch sein, wie er ist.“ Besonders würdigte Mederer den Einsatz der Übungsleiter und der in den Vereinen ehrenamtlich

tätigen Eltern. „Das bürgerschaftliche Engagement dieser vielen Menschen ist wirklich herausragend. Es trägt zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft bei.“

### Insgesamt 10 000 Euro an Preisgeldern ausgereicht

Der mit 5000 Euro dotierte erste Preis geht an die Sportgemeinschaft Hausham (Landkreis Miesbach) mit ihrer Sparte Handicap Integrativ: Seit 2007 trainieren junge Menschen mit und ohne Behinderungen im Alter von sechs bis 18 Jahren mehrmals wöchentlich gemeinsam verschiedene Sportarten, unter anderem Basket- und Fußball, Schwimmen, Boccia und Gymnastik. Entscheidend für die Teilnahme an einem Sportangebot ist nicht die Leistungsfähigkeit eines jungen Menschen, sondern einzig dessen Neigung. „Ein beeindruckendes Programm“, urteilte die Jury. „In diesem Verein entste-

hen Begegnungen und Freundschaften, die weit über den Sport hinaus wirken.“

Der Kreis Eltern behinderter Kinder Olching (Landkreis Fürstentum) darf sich über den zweiten Platz und ein Preisgeld in Höhe von 3000 Euro freuen. Die Elterninitiative hat eine inklusive Kindersportgruppe für Fünf- bis Zwölfjährige aufgebaut. Das Angebot ist offen für alle interessierten Kinder mit und ohne Behinderungen. Einer der Jugendleiter hat das Down-Syndrom. Übungsinhalte werden zudem in Leichter Sprache aufbereitet. Die Jury beeindruckte an diesem Projekt neben dem didaktischen Konzept das große ehrenamtliche Engagement der Eltern. Auch finanziert sich der Vereinsbetrieb allein aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Letzteres ist auch bei den beiden Fußballvereinen der Fall, die sich den dritten Platz und 2000 Euro Preisgeld teilen dürfen. In den inklusiven Fußballmannschaften des 1. SC Gröbenzell (Landkreis

Fürstentum) und des Gautinger SC (Landkreis Starnberg) kicken Kinder mit und ohne Behinderungen zusammen. Neben dem gemeinschaftlichen Training gibt es auch Turniertage, bei denen sich die Mannschaften mit anderen Inklusionsteams – auch in Auswärts-spielen – messen.

Aus Sicht der Jury sind die beiden Vereine „Best-Practice-Beispiele für Inklusion im Fußball“. Die Jury stand vor der schweren Aufgabe, aus 73 guten Bewerbungen die besten herauszufischen. „Wir waren sehr beeindruckt über die guten Wege in Richtung Inklusion, die bereits beschritten werden“, sagte der Juryvorsitzende, Bezirkstagsvizepräsident Michael Asam. Um in die engere Auswahl zu kommen, mussten die Einsendungen zahlreiche Kriterien erfüllen. Wichtige Gesichtspunkte waren unter anderem: zugänglich, innovativ, übertragbar, wirksam, langfristig und partizipativ.

> CONSTANZE MAUERMAYER

### Zehn Jahre Alzheimerkampagne im Bezirk Mittelfranken

## Erfreuliche Akzente mit zahlreichen Initiativen gesetzt



Richard Bartsch ist Präsident des Bezirkstags von Mittelfranken.

FOTO BSZ

Die Themen „Demenz“ und „Alzheimer“ sind heute im allgemeinen Sprachgebrauch angekommen – auch in den Medien und in der politischen Diskussion. Viele haben dazu beigetragen. Die vor zehn Jahren gleich drei Mal durchgeführten und mit Erfolg praktizierten „Alzheimerkampagnen“ haben dies in Mittelfranken mit angestoßen. Es ist der Alzheimer Gesellschaft Mittelfranken und der Gerontopsychiatrischen Fachkoordination (GeFa) und der Nürnberger Angehörigenberatung gelungen, Fachleute, Angehörige und das „Gesundheitswesen“ zu diesem Thema zu sensibilisieren.

Nachdem die Bestandsaufnahme abgeschlossen war, legte die GeFa ihren Schwerpunkt nun auf „Ambulantes gerontopsychiatrisches Fallmanagement in Mittelfranken“. Dahinter steckte der Gedanke, durch frühzeitiges Fallmanagement im ambulanten Bereich in Mittelfranken eine verfrühte Institutionalisierung zu verhindern und somit dazu beizutragen,

langfristige Kosten für den Sozialhilfeträger und andere Kostenträger zu vermeiden oder zumindest zu reduzieren. Der Bezirk Mittelfranken gewährt der Angehörigenberatung Nürnberg eine Förderung für die Kosten des „Qualifizierungskonzeptes Gerontopsychiatrie“ für Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ambulanter Pflegedienste.

### Kursus gliedert sich in vier Teile

Der Kurs gliedert sich in vier Teile: Basiskurs Gerontopsychiatrie, Entwicklung von Handlungskompetenz mit dem Schwerpunkt Demenz, Vertiefung der Umgangskompetenz – Depression und Sucht und Themenspezifische Module zur Vertiefung der Handlungskompetenz. Im vergangenen Jahr wurden über 30 Kurse durchgeführt.

Dieses Angebot erreicht viele ambulante Dienste in der Region und stärkt deren „Demenz-Kompetenz“. Dabei werden die Mitarbeiter während ihrer Arbeitszeit mit Fachleuten aus der Region zusammengebracht, um auf dem neuesten Stand der medizinischen und therapeutischen Behandlungsangebote zu kommen. Besonders die konkreten Hilfen für die tägliche Arbeit sind bei den Teilnehmern sehr geschätzt.

> RICHARD BARTSCH

### Neues „Beratungsbüro Oberpfalz“ in Weiden eröffnet

## Hilfe für heimische Firmen

Anfang November war es soweit: Der oberpfälzische Bezirkstagspräsident Franz Löffler eröffnete das neue Beratungsbüro in Weiden, das zur Weiterentwicklung und Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft in der gemeinsamen Grenzregion Oberpfalz-Pilsen beitragen wird. Das Beratungsbüro Oberpfalz mit den Standorten in Cham und Weiden ist im Rahmen des Entwicklungsgutachtens für den bayerisch-tschechischen Grenzraum entstanden und wird durch das bayerische Finanz- und Heimatministerium gefördert.

Ziel der Technologie- und Netzwerkmanagerin Lucie Valentová, die das Weidener Büro leitet, ist es, kleine und mittelständische Unternehmen bei Forschungsprojekten

zu unterstützen und Innovationen auf den Weg zu bringen. Dies geschieht zum einen durch eine gezielte Technologieförderberatung und eine vollständige Projektbegleitung von der Idee bis zur Umsetzung sowie zum anderen durch die Unterstützung der Oberpfälzer Unternehmen bei der Suche nach Partnern und Forschungsinstitutionen in Ostbayern und Westböhmen.

Die Beratungsbüros sind aus dem Entwicklungsgutachten für den bayerisch-tschechischen Grenzraum entstanden, das Ressortchef Markus Söder (CSU) im Februar dieses Jahres vorstellte. Ziel ist, durch gezielte Förderung grenzüberschreitender Projekte einen Beitrag zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Vernetzung der gemeinsamen Region leisten. Kernaufgabe des Büros ist die Unterstützung des lokalen Mittelstands bei Forschungsprojekten.

„Wenn es darum geht, Forschungsprojekte umzusetzen und dafür Förderanträge zu stellen, können dies die kleinen und mittelständischen Unternehmen oftmals nicht alleine stem-

men“, erläuterte Bezirkstagspräsident Franz Löffler. „Der Mittelständler muss einen geeigneten Forschungspartner finden und braucht die richtige Fakultät, an der er sein Projekt platzieren kann. Genau in diese Lücke stoßen wir. Das Büro hilft grenzüberschreitend bei der Suche nach Kooperationspartnern“, so Löffler.

Eine weitere wesentliche Aufgabe des Büros besteht in der Technologieförderberatung. Die kleinen und mittelständischen Unternehmen werden hierbei durch den gesamten Projektprozess von der Ideenentwicklung bis zur Antragstellung und Umsetzung begleitet. Zusammen mit dem bereits seit Beginn des Jahres tätigen Beratungsbüros in Cham ermöglicht nun der Standort Weiden die optimale Betreuung für die gesamte Oberpfalz.

Lucie Valentová berät Firmen in den Städten Weiden und Amberg sowie in den Landkreisen Tirschenreuth, Neustadt a. d. W. und Amberg-Weizbach. Als gebürtige Pilsenerin spricht sie fließend Tschechisch und Deutsch.

Angesiedelt ist das Beratungsbüro beim „Energie-Technologischen Zentrum (etz) Nordoberpfalz“. Dies gewährleistet eine sehr gute Anbindung zur Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer und der Wirtschaftsförderung der Stadt Weiden und ermöglicht neben kurzen Wegen auch einen regen Erfahrungsaustausch mit diesen Einrichtungen. Bezirkstagspräsident Löffler sieht in den beiden Beratungsbüros eine große Chance für die lokalen Unternehmer: „Ich kann nur appellieren, dieses Angebot bestmöglich zu nutzen, das Frau Valentová nun in die Region bringt.“ > BSZ



Bezirkstagspräsident Franz Löffler begrüßt die neue Büroleiterin in Weiden, Lucie Valentová.

FOTO MEINKE

### Mehr Projekte am Arbeitsmarkt für Behinderte

Menschen mit Behinderungen haben das Recht, gleichberechtigt am Arbeitsleben teilzuhaben – so Artikel 27 der UN-Behindertenrechtskonvention. Das vorrangige Ziel dabei ist die Eröffnung größerer Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Von 2008 bis 2014 ist bundesweit ein Anstieg auf 842 Integrationsprojekte zu verzeichnen; 2014 kamen 37 neue Projekte dazu. > BSZ

### Mittelfranken unterstützt Ersatzneubau

Mit einer Förderung von rund 160 000 Euro beteiligt sich der Bezirk Mittelfranken an einem Ersatzneubau der Werkstatt für behinderte Menschen der Diakonie in Neudettelsau am Standort Bruckberg. Die Diakonie als Maßnahmenträger plant, die bislang zwei Nebenstellen durch einen Neubau nahe der Hauptwerkstatt zu ersetzen. Gründe sind der mangelhafte Arbeits- und Brandschutz sowie die nicht mehr ausreichenden räumlichen Kapazitäten. Synergieeffekte sollen genutzt werden, wenn die Standorte enger verzahnt sind. Eine Sanierung wurde als nicht wirtschaftlich eingeschätzt. Die Gesamtkosten werden mit knapp 3,25 Millionen Euro angegeben, der Bezirk Mittelfranken trägt fünf Prozent davon. > BSZ

VERANTWORTLICH für beide Seiten: Bayerischer Bezirkstag, Redaktion: Ulrich Lechleitner